

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 140 (2014)
Heft: 5

Artikel: Gute Frage : wie viele Maulwürfe braucht ein Schweizer Garten?
Autor: Buchinger, Wolf / Wurster, Miriam / Hurzlmeier, Rudi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie viele Maulwürfe braucht ein Schweizer Garten?

WOLF BUCHINGER

Eine jahrhundertealte Statistik besagt: 77 pro 1000 Quadratmeter. Theoretisch. Doch in jedem unserer Gärten lebt verborgen nur ein einziges Alphatier, das alle anderen erfolgreich verdrängt hat. Maulwürfe sind entgegen menschlicher Vorstellungen lieb und herzig.

Wir nennen daher unseren Beispielmaulwurf «Kristoffel». Er ist fleissig, wühlt sich mit grossen Schaufeln überall durch und macht sich nur unbeliebt, wenn er aufstösst, denn das kann er unmöglich an geeigneten Orten tun, weil ihm der überirdische Weitblick fehlt. Schliesslich sind seine Augen nur fähig, das Naheliegende in seinen Tunneln zu sehen. Nach getaner Arbeit möchte sich Kristoffel ausruhen, doch er kann es selten, weil er Tag für Tag alle Regenwürmer zählen will, damit er weiss, wie gut es ihm geht. Es sind so viele, dass er den Überblick verlieren muss. Er könnte zwar die anstrengende und ungeliebte Buddelarbeit an andere delegieren und somit Zeit für Wesentlicheres schinden, doch er ist misstrauisch gegen alles, was anders ist.



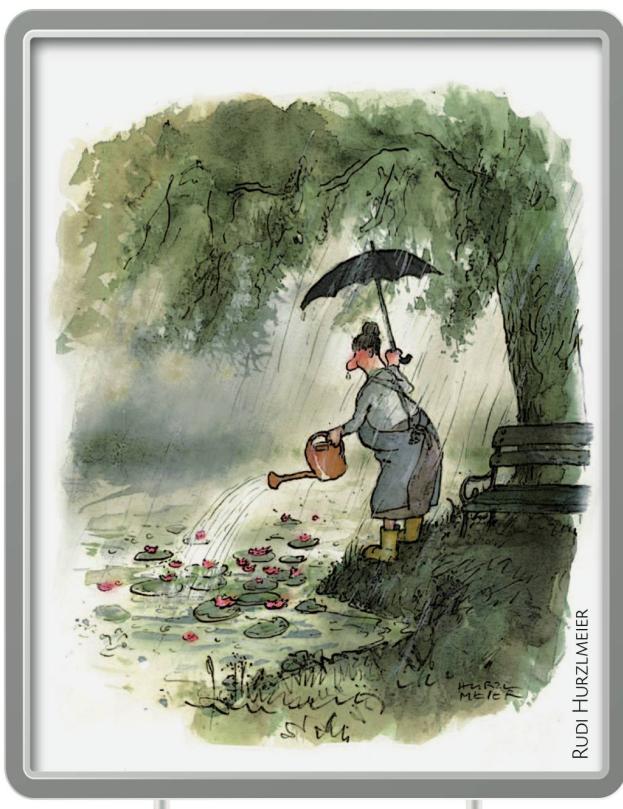
Also hat Kristoffel nachgedacht, so intensiv es halt bei dieser Spezies geht, und hat emotional gespürt, dass es besser sein könnte, mit anderen Maulwürfen zu teilen, damit es ihm noch besser geht. Doch für eine mentale Umsetzung war sein Gehirnchen leider etwas zu klein und so blieb er in den Ansätzen stecken. Sollte er saisonale Hilfsmaulwürfe akzeptieren? Dazu hatte er viel zu viel Angst vor allem, was aus anderen Gärten kam. Sollte er bilaterale Verträge mit der Kontrolle

durch nationale Obermaulwürfe abschliessen? Dies traute er seinen Chefs nicht zu. Sollte er Kurzaufenthalter einladen? Igitt – dann kämen unqualifizierte Buddler ohne Sinn für die Schönheiten der Unterseite seines Gartens. Oder sollte er mit strengen Regeln Maulwürfe reinlassen, die nach genau einem Jahr wieder verschwinden müssten? Nein, nein, seinesgleichen sollte man nicht trauen, sie würden sich in einer Ecke des Gartens mit ihren Familien heimlich einnisten und ewig in seinen Gefilden bleiben.

Und so döste er Morgen für Morgen unbefriedigt ein und träumte von schönen Maulwurfwiebchen mit zarten Schaufeln und strammen Oberschenkeln, mit denen er liebend gerne eine Familie gründen würde. Doch sein genetisch bedingter Wille, mit niemandem seine Würmer teilen zu können, liess ihn alt und maulwurfbabylon werden. Und so starb er langsam im Überfluss. Die Regenwürmer vermehrten sich nun ins Unendliche und frasssen den schönen Garten von unten kahl, weil sich weit und breit kein Nachfolger trautte, in Kristoffels Reich einzutwandern.



MIRIAM WÜRSTER



RUDI HURZLMEIER